

keiten, welche die Autorität des apostolischen Stuhles nur schädigen konnten, gänzlich aus der Welt zu schaffen. Dies wäre am einfachsten durch die Reception der Tafel des Theophilus geschehen, die Leo, wie seine Briefe zeigen, stets zur Hand hatte, um den römischen Cyclus darnach zu controlieren; doch glaubte man offenbar, dieses Zugeständnis den Orientalen nicht machen zu dürfen, hielt es wohl auch noch jetzt nicht für unmöglich, dass ohne Verletzung der altrömischen Regeln eine Tafel construiert werden könnte, welche mit der alexandrinischen harmonierte. Dem Archidiacon, späterem Papste, Hilarus fiel die Aufgabe zu, eine Regelung der Osterfeier anzubahnen. Er studierte die meisten griechischen und lateinischen Paschalschriften, — die ersteren in Uebersetzungen —, sah, dass die Ansichten divergierten, und wie jede Partei ihre Principien in streitigen Fällen für die einzig richtigen hielt, aber ein Mittel, die Differenzen zu beseitigen, scheint er nicht gefunden zu haben. Die Resultatlosigkeit seiner Bemühungen wird ihn dann auch bewogen haben, sich an den berühmten aquitanischen Rechenmeister Victurius, — so nennen ihn die besten Handschriften —, zu wenden, dessen Calculus¹⁾ sich einer grossen Verbreitung erfreute. Der Brief des Hilarus und das Antwortschreiben des Victurius sind noch vorhanden; sie sind mit Unrecht von Jaffé und Mommsen verdächtigt worden²⁾, weil Hilarus in ihnen schon Bischof genannt wird, während er damals erst Archidiaconus war. Die Uebearbeitung der Anfangsworte der beiden Briefe ist sicher kurz nach Leo's Tode vorgenommen worden, da sie schon Gennadius³⁾ in dieser Gestalt kannte. Es existiert aber noch eine Handschrift im Vatican, welche die ursprüngliche Form bewahrt und wahrscheinlich auch dem Herausgeber Bucherius vorgelegen hat, welcher hierdurch von jedem Verdachte der Fälschung befreit ist. Mit seinem Briefe sandte Victurius auch ein neues Paschale ein, welches erst jetzt aus einer Handschrift der Herzoglichen Bibliothek in Gotha in seiner ursprünglichen Gestalt hergestellt werden kann. Die Periode des Victurius umfasst 532 Jahre, hat also den Vortheil, dass nach ihrem Ablauf die Osterfeste in derselben Reihenfolge wiederkehren. Durch sie hat Victurius den 19jährigen Cyclus im Abendlande eingeführt, und so dem späteren Dionysius den Weg geebnet. Durch weitgehende Zugeständnisse, welche er den römischen Osterregeln machte, und durch eine andere Mondschartung hat er Divergenzen mit dem alexandrinischen Cyclus nicht ganz vermieden, auch durch Verzeichnung mehrerer Osterfeste für ein und dasselbe Jahr innerhalb der lateinischen Kirche Zerwürfnisse her-

1) Teuffel, Röm. Lit.-Gesch., §. 470, 8.
IV, S. 169.

3) De viris ill. c. 88.

2) Vergl. N. Archiv,